

außerdem ein Brett zum Abstellen der größeren Werkzeugkästen.

Die Unterbringung der Werkzeuge

Die Werkliche sollen möglichst einheitlich sein, bei einer größeren Anzahl von Gehilfen können zwei bis drei Plätze zu einem Tisch verbunden werden. Die Aufstellung der Werkliche geschieht dicht an den Fenstern entlang, bei hellen Räumen können dahinter in etwa 60 cm Abstand noch Tische aufgestellt werden. Man dulde nicht, daß die Werklicheplatten mit allerlei überflüssigen Werkzeugen und Werkzeugkästen vollgepackt werden, da diese Kästen häufig die Arbeitsfläche beschatten, auch oft einen wirren Eindruck machen und das Suchen von Uhrteilen sehr erschweren. Zur Aufbewahrung der Werkzeuge dienen die Schubkästen, und für große Drehstuhlkästen kann eventuell ein passendes kleines Regal aufgestellt werden. Die Werklicheplatte soll frei gehalten werden. Außer dem Schraubstock befindet sich lediglich die Arbeitsplatte darauf, Ölnapfe und Ölgeberhalter, einige Staubschalen, Benzindose, Spirituslampe, Pußflasche und ein Tablett mit den notwendigen kleinen Werkzeugen. Alle übrigen Werkzeuge werden sofort nach dem Gebrauch wieder auf ihren Platz zurückgelegt. Es macht auch keinen guten Eindruck, wenn abgeschlagene Weingläser auf den Plätzen stehen, die geringen Ausgaben für anständige Glasglocken oder Staubschalen soll man nicht scheuen.

Unter jedem Arbeitsplatz bringe man ein Fangluch an, worin heruntergefallene Teile leicht gefunden werden können und wodurch das Verschmutzen des Fußbodens durch Pußholzspäne vermieden wird. Für gröbere Arbeiten an Großuhren soll in kleineren Werkstätten, wo kein Großuhrenmacher beschäftigt ist, ein besonderer Platz dafür vorhanden sein. Besitzt die Werkstatt einen größeren Drehstuhl, so ist auch dafür ein besonderer Platz einzurichten, auf welchem der Drehstuhl mit Motor und Vorgelege aufmontiert wird. Für jeden Arbeitsplatz müssen ein brauchbarer Schemel und eine gute Arbeitslampe vorhanden sein.

Was noch alles zur vollständigen Einrichtung gehört

Zur vollständigen Einrichtung einer Werkstatt gehören außerdem: eine gute Normaluhr, eventuell mit Zeitsignalempfänger; Reparaturenchränke für unfertige und fertige Reparaturen; ein Schrank mit Glasür zur Aufbewahrung der vorhandenen Maschinen; ein verschließbarer Furniturschrank; ein Gläserkasten; ein Schränkchen für Flaschen und Reinigungsmittel; Poliermaschine, Gasgebläse und ein kleiner Amboß mit Hammer, welche möglichst durch eine Glaswand von der Werkstatt abzuteilen sind.

Auch ein einfacher Garderobenschrank kann in der Werkstatt aufgestellt werden, damit die Kleidung der Gehilfen nicht an den Wänden herum hängt.

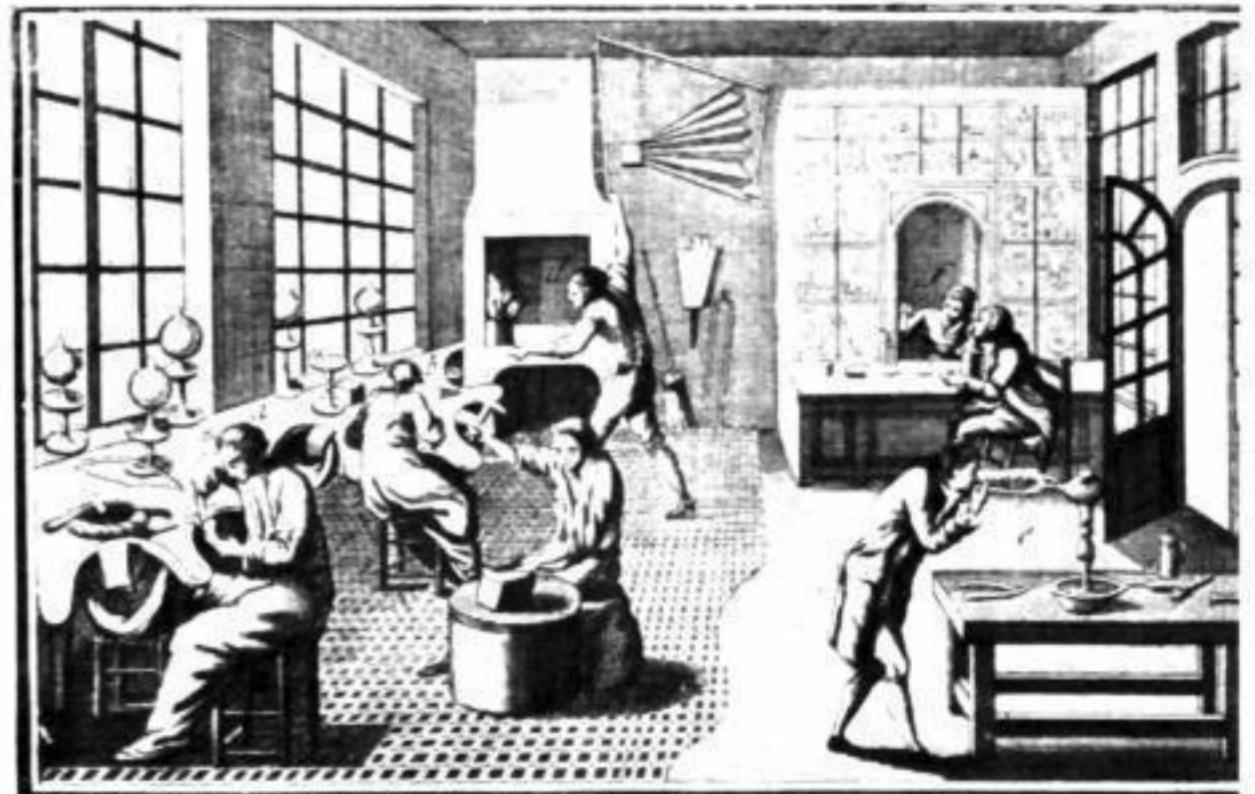
Man halte seine Gehilfen auch dazu an, stets geeignete Arbeitskleidung zu tragen, am vorteilhaftesten wirken weiße saubere Leinenkittel. Ebenso ist ein Wechsel der Schuhe zu empfehlen, damit der Straßenschmutz nicht an die Plätze getragen wird, hierfür genügen einfache lederne Hausschuhe.

Die Arbeitsverteilung unter die Gehilfen

Nun noch einiges über die Arbeitsverteilung. In größeren Werkstätten werden stets ältere und jüngere Gehilfen vorhanden sein, so daß man die verschiedenen Arbeiten sinngemäß an die bestgeeigneten Arbeiter verteilen kann. Anders ist es bei kleinen Werkstätten mit nur einem oder zwei, häufig recht jungen Gehilfen. Wenn diese auch einfache, normale Reparaturen zur vollen Zu-



... und so sah in vergangenen Zeiten die Uhrmacherwerkstatt aus



Uhrgehäusemacherwerkstatt aus der Zeit um 1750

friedenheit ausführen, werden sie doch bei schwierigen und komplizierten Reparaturen häufig versagen. Hier muß die tatkräftige Hilfe des Meisters einsetzen, damit auch solche Kunden, vielfach Besitzer wertvoller Uhren, voll und ganz zufriedengestellt werden. Daß jede fertigestellte Reparatur gründlich kontrolliert wird, soll nur nebenbei erwähnt werden.

Zum Schluß möchte ich noch daran erinnern, daß Reparaturen nur von Fachleuten angenommen werden sollen, damit der Kunde gleich von vornherein über den Umfang der Reparatur richtig unterrichtet wird. (I/237)

E. B.



Segen der
Arbeitsbeschaffung
im Kleinen
Grade auf den Einzelnen
Kommt es an!
15.-21. Oktober 1933